

# Privatschule mitten im Slum

Von Uwe Pollmann (epd)



Kinder in Ghana (Bild: dpa)

Accra. Es ist heiß und stickig. Doch die 20 Kinder hören aufmerksam zu. "Könnt ihr mir Früchte aus Ghana aufzählen?", fragt ihr Lehrer. Sogleich heben alle die Arme. Die Kinder zwischen acht und neun sind Schüler der Queensland-School, mitten im Slum in Ghanas Hauptstadt Accra.

Vor fünf Jahren wurde die aus Holz gezimmerte Grundschule von der Yamswurzel-Händlerin Paulina Ndlandon gegründet. "Viele Kinder hier gingen nicht zur Schule, arbeiteten oder streunten herum", erzählt die 51-Jährige. "Ich habe dann mit zwölf Mädchen und Jungen angefangen, heute sind es 180." Fünf Lehrer und eine Köchin hat sie mittlerweile eingestellt.

Für den Aufbau ihrer Privatschule erhielt sie von der christlichen Mikrofinanzorganisation "Opportunity International" mehrere Kleinkredite in Höhe von einigen hundert Euro. Damit Ndlandon die Kredite zurück zahlen kann, müssen die Eltern ein Schulgeld von 30 Euro im Jahr leisten. "Das ist vollkommen in Ordnung, denn die Schule ist gut", sagen zwei Mütter.

Die Schule von Paulina Ndlandon ist eine von Hunderten Privatschulen, die in Ghanas Slums und auf dem Land entstanden sind. Rund 100 davon hat "Opportunity International" bisher mit Kleinkrediten zu günstigen Konditionen gefördert. "Wir wollen den Zugang zu Bildung erleichtern", sagt Sprecherin Esther Akafia in Accra. "Denn es gibt zu wenig öffentliche Schulen."

Bildung gehört in Ghana seit einigen Jahren zwar zu den Prioritäten der Politik. Viele Kinder besuchen jedoch lediglich die sechsjährige Grundschule. Besonders Mädchen gehen selten auf weiterführende Schulen. Mehr als ein Drittel der Ghanaer sind Analphabeten. Hilfsorganisationen beklagen auch die mangelhafte Ausstattung der öffentlichen Schulen. Lehrer sind oft schlecht ausgebildet und unterbezahlt.

Den Schulgründern gehe es nicht ums Geldmachen, betont Akafia. Die Pädagogen, Pastoren, Erzieherinnen oder auch einfache Leute wie Paulina Ndlandon handelten aus Überzeugung. "Bei Opportunity erhalten sie einen Kredit, ohne Bürgen oder Sicherheiten vorweisen zu müssen."

Auch James Nii Okaiga Dinsey von der Schulbehörde in der Millionenstadt Accra ist von den Initiativen begeistert: "Die Privatschulen sind eine wichtige Ergänzung zum staatlichen Angebot". Ghana sei nicht in der Lage, den Unterricht für alle schulpflichtigen Kinder zu ermöglichen. Das Millenniumsziel der Vereinten Nationen, allen Kindern bis zum Jahr 2015 eine Schulbildung zu bieten, könne deshalb nur mit Hilfe von Privatschulen erreicht werden.